

Das Zauberamulett

Es gab einmal eine Königstochter, die hieß Ursula. Ursula wollte eine Reise mit elftausend Jungfrauen nach Paris machen. Weil Ursula so gerne Schiff fuhr, wollte sie diese Reise mit einem Schiff antreten. Ihr Vater wollte Ursula dies zum Geburtstag schenken. Ursula hatte nämlich in zwei Tagen Geburtstag.

Zwei Tage später, an Ursulas Geburtstag, sagte der Vater fröhlich zu ihr: „Möchtest du heute eine Fahrt nach Paris mit elftausend Jungfrauen unternehmen?“ „Ja!“, antwortete Ursula glücklich. Sie suchte sich aus dem Land elftausend Jungfrauen aus. Unter ihnen war auch Ursulas beste Freundin Theresa. Dann stiegen die elftausend Jungfrauen und Ursula auf ein Schiff von Ursulas Vater.

Als sie ein Stück gefahren waren, kam ein sehr piratenhaftes Schiff angefahren. Alle Jungfrauen außer Theresa und Ursula bekamen Panik. Als das piratenhafte Schiff genau neben ihrem Schiff stehen blieb, sprangen drei schwarz gekleidete Männer auf das Schiff. Auf einmal packten zwei Männer Ursula und der dritte Mann packte Theresa. Sie wehrten sich, aber die Männer waren einfach zu stark. Dann wurden Ursula und Theresa gefesselt und geknebelt in einen Lagerraum gesperrt. Sie probierten, die Knebel auszuspucken. Aber es funktionierte nicht. Da hörten sie drei Stimmen: „Was sollen wir jetzt mit den Frauen machen?“, fragte einer der Männer. „Töten, so wie es der Boss gesagt hat“, meinte ein anderer Mann. Ursula und Theresa starrten sich entsetzt an.

Da fiel Ursula ein, dass sie ja ein blaues Zauberamulett besaß. Ursula sagte zu Theresa: „Ich habe von meiner Mutter ein blaues Zauberamulett bekommen. Wenn ich daran reibe, kommt ein Papagei. Der kann uns bestimmt helfen!“ „Toll!“, sagte Theresa. Inzwischen hatten sie die Knebel ausgespuckt und sich von den Fesseln befreit. „Schnell, reibe am Amulett!“, sagte Theresa eilig zu Ursula. Sie rieb am Amulett und eine kurze Zeit später stand ein Papagei vor ihnen. „Schnell, du lieber Papagei“, sagte Theresa, „du musst uns hier raus holen, bitte!“ „Ich kann leider nicht alles“, sagte der Papagei. „Was?“, rief Theresa entsetzt. „Ich weiß, dass ihr getötet werden sollt. Ich kann euch nur helfen, indem ich euch zu Eis gefrieren lasse“, erwiderte der Papagei. „Wenn es keine andere Wahl gibt, müssen wir uns wohl oder übel einfrieren lassen“, sagte Ursula. „Oder möchtest du lieber getötet werden?“ „Nein!“, sagte Theresa kleinlaut. Da fragte Ursula: „Tut das weh?“ „Nein, gar nicht“, flüsterte der Papagei. „Dann lege mal los!“, sagten Theresa und Ursula wie aus einem Mund. „Ihr müsst eure Hände auf das Amulett legen“, meinte der Papagei.

„O.k.“, sagten Ursula und Theresa. Als sie die Hände beide auf das Amulett gelegt hatten, gefroren beide zu Eis.

2017: Ursula erwachte und bemerkte, dass sie immer noch eingefroren war. Plötzlich packte ihr jemand ans eingefrorene Gesicht. Auf Ursulas Gesicht fing das Eis an zu schmelzen. Das Gleiche passierte dann mit dem ganzen Körper von Ursula. Aber wo war sie? Überall um sie herum waren Menschen eingefroren. Sie begann, nach Theresa zu suchen.

Da sah sie eine Kindergruppe mit einer erwachsenen Frau. Da sagte ein Kind: „Sabine, können wir und jetzt die eingefrorene Ursula ansehen?“ „Ja, Emmy, das können wir gerne machen“, sagte die Frau, die anscheinend Sabine hieß. „Was soll ich jetzt machen?“, dachte Ursula panisch. „Ich tue einfach so, als wäre ich immer noch eingefroren“, dachte Ursula. „Da ist sie!“, sagte ein weiteres Kind der Gruppe. „Ja, du hast Recht, Anna“, sagte Sabine.

Auf einmal musste Ursula niesen. „Die ist ja gar nicht eingefroren!“, stotterte Kiara ängstlich, ein anderes Mädchen der Gruppe. „Ja, du hast Recht. Ich bin aufgetaut“, sagte Ursula bedrückt, „Wenn ihr wollt, erzähle ich euch meine ganze Geschichte.“ „Ja, das wäre gut. Ich verstehe nämlich gar nichts mehr“, sagte das Mädchen, das Emmy hieß. „Also, das war so...“ Und Ursula erzählte alles, was passiert war. „Sollen wir dir helfen, Theresa zu suchen?“, fragte Kiara. „Ja, das wäre nett. Aber wie heißt ihr eigentlich?“ „Ich bin Emmy!“ , „Ich bin Kiara!“ , „Ich bin Emil!“ , „Ich bin Anna!“ , „Ich bin Liam!“ , „Ich bin Luana!“ , „Und ich bin Aaron!“ , sagten die Kinder nacheinander. „Wir sind eine Schulklasse und ich bin Sabine, die Lehrerin“, sagte Sabine. „Kommt, wir suchen nach Theresa!“, sagte Emil. „Ja, los geht’s!“ , sagte Aaron. Alle Kinder stürmten los, um Theresa zu suchen. „Ich glaube, ich habe sie gefunden!“, rief Luana. „Stimmt, das ist Theresa!“, rief Ursula erleichtert. „Aber wie tauen wir sie auf?“ „Probiere doch mal, ob sie auftaut, wenn du das Amulett an sie hältst?“, schlug Emmy vor. „Stimmt, das können wir mal ausprobieren“, sagte Ursula. Als Ursula das Amulett an Theresa hielt, taute das Eis nach und nach auf. Als Theresa ganz aufgetaut war, schlossen sich die beiden Freundinnen in die Arme.

„Wo sind wir eigentlich?“, überlegte Theresa laut. „Wir sind in einem Museum in Köln“, sagte Aaron. „Was ist ein Museum?“, erkundigte sich Ursula. „Das ist ein Haus, in dem Dinge ausgestellt werden, zum Beispiel Sachen von früher“, erklärte Anna. „Und in welchem Jahrhundert befinden wir uns? Jedenfalls nicht im vierten Jahrhundert, da wo wir herkommen“, sagte Ursula. „Wir sind im 21. Jahrhundert“, erklärte Emil. „Ach so, aber wie kommen wir ins vierte Jahrhundert zurück?“, fragte Theresa. Die ganze Klasse und auch Theresa und Ursula dachten angestrengt nach. Da schlug Kiara vor, dass Ursula und Theresa sich einfach an den Händen fassen könnten und ganz doll an das vierte

Jahrhundert denken. „Das könnte vielleicht klappen“, sagte Ursula. Dann fassten sich Ursula und Theresa an den Händen und dachten ganz doll an das vierte Jahrhundert. Aber es geschah nichts.

„Vielleicht müsst ihr auch das Amulett anfassen?“, schlug Emmy vor. „Das können wir ausprobieren, Emmy“, sagte Sabine. Theresa und Ursula fassten ans Amulett. Und plötzlich standen Ursula und Theresa mit den anderen Jungfrauen wieder auf dem Schiff und hatten alles was geschehen war vergessen.